

### **Anhang: Vom Kopfkissen Jesu, oder: So unterhaltsam kann synoptische Lektüre sein!**

Vor gut zwei Jahren habe ich in TuK 93/94 anlässlich einer Beschäftigung mit den Seereisen Jesu im Mk-Ev auch eine kurze Auslegung der Perikope von der Sturmstillung (4,35-41) vorgelegt; leider ohne die entsprechende Geschichte bei Matthäus (8,18-27) zu berücksichtigen. Zu spät erst nämlich wurde mir klar, was ich mir so hatte entgehen lassen. Darum sei das Versäumte nun nachgeholt.

Der Vergleich der beiden Fassungen demonstriert exemplarisch, wie die Beziehung synoptischer Parallelen das Verständnis des Markustextes befördern kann. Natürlich mögen Matthäus und Lukas auch einmal aus stilistischen Gründen von Markus abweichen; aber wo es zu regelrechten Glättungen des Handlungsverlaufs kommt, da verweisen diese zumeist auf inhaltliche Divergenzen zwischen den verschiedenen Evangelien. Und wenn die Seitenreferenten des Markus bestimmte Details ihrer Vorlage übergehen, so handelt es sich dabei kaum je um Züge, die dort bloß der Plastizität der Handlung dienen – oder die gar inzwischen bedeutungslos gewordene Relikte einer »vormarkinischen Tradition« darstellen. Die synoptische Lektüre führt also auf die Fragen: Warum hatte Markus es nötig, die Darstellung soviel stärker holpern zu lassen als Matthäus und Lukas? Und warum schleppte er in seiner Erzählung Einzelheiten mit, auf die jene gut verzichten konnten?

Es versteht sich, daß die folgende Gegenüberstellung nur einen Teil der Differenzen berücksichtigen kann; weitere Aspekte sollen darum in TuK 105 ausgeführt werden.

Beginnen wir mit einer synoptischen Darbietung der beiden Perikopen.

Mk 4

35 *Und er sagt zu ihnen an jenem Tag, als es spät geworden war:*

*Wir wollen hinüberfahren [eis to peran].*

36 *Und nachdem sie die Volksmenge fortgeschickt haben, nahmen sie ihn, wie er war, im Boot mit.*  
*Auch andere Boote waren bei ihm.*

37 *Und es entsteht ein großer Sturmwind [lailaps anemou],*  
*und die Wellen schlugen in das Boot,*  
*so daß das Boot schon vollief.*

38 *Er aber war im Heck und schlief auf einem Kopfkissen.*

*Da wecken sie ihn und sagen zu ihm:*

*Lehrer [didaskalos], schert's dich nicht, daß wir unkommen?*

39 *Und er stand auf und schalt den Wind und sagte zum Meer:*

*Sei still! Verstumme!*

*Da legte sich der Wind,*

*und es entstand eine große Stille.*

40 *Und er sagte zu ihnen:*

*Was seid ihr so furchtsam?*

*Habt ihr noch kein Vertrauen?*

41 *Und sie fürchteten sich mit großer Furcht*

*und sagten zueinander:*

*Wer ist dieser bloß,*

*daß auch der Wind und das Meer ihm geborchen?*

Mt 8

18 *Als aber Jesus die Menge um sich sah,  
befahl er, hinüberzufahren.*

19 *Und es trat ein Schriftgelehrter [grammateus] herzu und sprach zu ihm:  
Lehrer [didaskalos], ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehst!*

20 *Jesus sagt zu ihm:*

*Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester,  
aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.*

21 *Und ein anderer unter den Jüngern sprach zu ihm:*

*Herr, erlaube mir, daß ich zuvor hingebe und meinen Vater begrabe.*

22 *Aber Jesus spricht zu ihm:*

*Folge mir nach, und laß die Toten ihre Toten begraben.*

23 *Und er stieg in das Boot, und seine Jünger folgten ihm.*

24 *Und siehe, da erhob sich ein gewaltiges Beben [seismos] auf dem Meer,*

*so daß das Boot von Wellen zugedeckt wurde.*

*Er aber schlief.*

25 *Und sie traten zu ihm, weckten ihn auf und sprachen:*

*Hilf Herr [kyrios], wir kommen um!*

26 *Da sprach er zu ihnen:*

*Was seid ihr so furchtsam,  
Wenigvertrauende!*

*Und er stand auf und schalt die Winde und das Meer,*

*und es entstand eine große Stille.*

27 *Die Menschen aber verwunderten sich*

*und sprachen:*

*Was ist das für ein Mann,*

*daß ihm die Winde und das Meer gehorsam sind?*

Wie schon in TuK 93/94 herausgestellt, dürfte der Markustext nachösterliche Erfahrungen verarbeiten, genauer die Erfahrung des Jüdischen Krieges: Der »Völkersturm« konnte über Israel hereinbrechen, und kein Gott, kein »Menschensohn, kommend auf den Wolken des Himmels« wendete das Verhängnis ab. (Wenngleich jene, die da mit Jesus in einem Boot zu sitzen glauben, wieder einmal vornehmlich mit sich selbst beschäftigt sind<sup>1</sup>, nimmt der Text immerhin aus den Augenwinkeln wahr: Es gibt auch noch andere Boote in diesem Sturm.) Die Passivität Jesu muß unter solchen Umständen zum Problem, ja zum Ärgernis werden, und demgemäß wird sie in der Darstellung von Anfang an kräftig hervorgehoben: Nicht Jesus fährt mit seinen Jüngern, die Jünger agieren alleine, und Jesus nehmen sie mit »wie er war«. Jesus Anwesenheit wird hier nicht bestritten (erst in Mk 6 werden die Jünger ohne Jesus auf dem Meer unterwegs sein), aber doch relativiert. Er ist nur »irgendwie« da<sup>2</sup>. Noch stärker wird Jesus durch den Hinweis auf seinen Schlaf entzogen<sup>3</sup>, dem er sich dann auch noch »im Heck« hingibt (= hinten, abseits, im Winkel) und, das setzt dem ganzen die Krone auf, auf einem Kopfkissen. Den Jüngern steht das Wasser schon fast bis zum Hals, aber Jesus hat es sich erst einmal bequem gemacht<sup>4</sup>. Entsprechend empört reagieren die Schar der Getreuen auch: »Schert's dich nicht, daß wir umkommen?« Das ist provokant gefragt und steht doch zugleich in bester biblischer Tradition. So heißt es in Ps 35, als der Beter sich von »Netz und Grube« seine Feinde bedroht weiß (V. 7):

- 22 *HERR, du hast es gesehen, schweige nicht;  
HERR, sei nicht ferne von mir!*
- 23 *Wache auf, werde wach, mir Recht zu schaffen  
und meine Sache zu führen, mein Gott und Herr!*

---

1 Vgl. Mk 1,35–39 und dazu Bedenbender 1998, 23.

2 Vgl. Breytenbachs Urteil über das Mk-Ev insgesamt: »Markus setzt zwar die Auferstehung Jesu voraus ..., die Präsenz des Erhöhten spielt jedoch kaum die entscheidende Rolle in seiner christologischen Konzeption ... Richtig ... ist, daß Jesus noch nicht so da ist, wie er kommen wird, und nicht mehr so, wie er auf der Erde gewesen ist« (1984, 258f.).

3 Vgl. Früchtel 1994, 548: »Was in der Geschichte vom Seewandel offen ausgesprochen ist, die Trennung von Jesus und Gemeinde, ist in der Überlieferung von der Sturmstillung durch das Motiv des Schlafes Jesu nur angedeutet.«

4 Zum Symbolwert des Kissens vgl. bTaan 11a: Mose benutzt kein Kissen, als Israel in Not ist.

Und so in Ps 44:

23 *Doch um deinetwillen werden wir täglich getötet  
und sind geachtet wie Schlachtschafe.*

24 *Wache auf, Herr! Warum schläfst du?*<sup>5</sup>

Trotz eines solchen biblischen Hintergrundes hat Markus in den Augen seines Bearbeiters Matthäus den Bogen überspannt. Matthäus reflektiert die gleiche Krise wie Markus, aber unter anderen Voraussetzungen. Sein Jesus ist viel stärker anwesend als der Jesus des Mk-Ev<sup>6</sup>. Darum wird er in Mt 8 nicht wie bei Markus von den Jüngern ins Schlepptau genommen. Er ist es, der an Bord geht, und die Jünger folgen ihm<sup>7</sup>. Und darum wird auch Jesu Schlaf von Matthäus nicht noch zusätzlich unterstrichen. Das Mt-Ev weiß weder vom »Heck« etwas noch von einem »Kissen« Jesu. Nein, das stimmt nicht ganz. Matthäus kommt implizit auf das Kissen zu sprechen. Während er nämlich (wohl auch im Wissen, dereinst Rechenschaft ablegen zu müssen für jedes unnütze Wort; vgl. 12,36) viele der sonderbaren Details des Mk-Ev einfach stillschweigend übergeht, empört er sich hier derartig über seine Vorlage, daß er sich auf eine Replik einläßt. Matthäus nimmt Jesus das Kissen, das ihm Markus (in seinen Augen) untergeschoben hatte, nicht nur wieder weg, vielmehr stellt Jesus bei ihm in einem eigens geschaffenen Prolog der Handlung klar: »Der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.« Es ist deshalb wohl nicht zu weit hergeholt, in dem Schriftgelehrten, der da so abgebürstet wird, ein Sinnbild des Evangelisten Markus zu erkennen. Schriftgelehrt mag er ja sein, wird Matthäus sich gedacht haben, nachfolgewillig auch – aber, gütiger Himmel, was sind das nur für Vorstellungen von Jesus!

5 Vgl. Marcus 1986, 172, Anm. 29 (in Aufnahme von V.Fusco). Dort finden sich noch weitere Stellen zur »Abwesenheit Gottes« in der jüdischen Bibel.

6 Vgl. nur Jesu Verheißungen in Mt 18,20: »Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen) und »Matthäi am Letzten« in 28,20: »Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.«

7 In V.25 fühlen sich die Jünger nicht von Jesus verlassen, sondern rufen ihn um Hilfe an. Konsequenter verringert Matthäus denn auch das Gewicht des an die Jünger gerichteten Tadels von Mk 5,40, indem er ihn innerhalb der Perikope umstellt. Bei ihm heißt es auch nicht wie bei Markus, die Jünger hätten gar kein Vertrauen gehabt, sie sind statt dessen »Wenigvertrauende«. Und die abschließende Unklarheit über Jesus wird von Matthäus allgemein »den Menschen« zugeschrieben.